

Die Dampfkraft und die menschliche Arbeit.

In der Geschichte der menschlichen Arbeit hat eine neue Epoche begonnen, seitdem wir in das Zeitalter des Dampfes eingetreten sind. Wir vermögen unsere Kultur ohne diesen Motor nicht mehr zu denken, noch viel weniger aber sie auf ihrer gegenwärtigen Stufe zu erhalten.

Allein alle diese Nachteile verschwinden gegen die unermesslichen Vortheile, die wir dem Dampf als Motor verdanken, der jetzt schon anfängt die kleinen Uebel, die er gestiftet, wieder zu bannen. In gewissen Gewerbezweigen findet schon jetzt eine rückläufige Bewegung zur Centralisation statt, ohne daß die Vortheile der gesteigerten Production geopfert zu werden brauchen, und die Zeit ist nicht mehr fern, in der die Dampfmaschinen und andere Kraftmaschinen auch den Kleinbetrieb mit neuem Leben erfüllen werden.

In der That der Dampf beherrscht heute nicht bloß das wirtschaftliche, sondern auch das geistige und sittliche Leben der Völker, und es wird hohe Zeit, daß sich die Kulturgeschichte mit der Geschichte des Dampfes und mit den darauf bezüglichen Thatsachen ernstlich beschäftigt. Dr. Ernst Engel hat jedoch darüber ein bahnbrechendes Quellenwerk unter dem Titel „Das Zeitalter des Dampfes in technischer, statistischer Beleuchtung (Berlin 1880. Verlag des königl. statist. Büreaus)“ geliefert.

11104 Millionen Mark! Das ist das Object der von Dr. Engel berechneten Dampfunternehmungen jetztlicher Art in deutschen Reich an Schlusse des Jahres 1877. Davon kommen 327 1/2 Mill. M. auf die feststehenden Dampfessel, 520, 1/2 Mill. auf die feststehenden Dampfmaschinen, 48 Mill. auf die beweglichen Kessel und Dampfmaschinen, 2843, 7/8 Mill. auf die Transmissions-, Arbeits- und Werkzeugmaschinen und Gebäude, 7276, 1/2 Mill. auf die Lokomotiven und Eisenbahnen und 88 Mill. auf die Dampfschiffe. Auf Preussen allein kommen von dieser Summe 7415 Mill. M. In den übrigen Kulturstaaten liegen die Dinge genau ebenso. Ueberall haben die Dampfunternehmungen einen außerordentlichen Umfang gewonnen und Dr. Engel's Wert liefert die statistischen Nachweise, und wo solche nicht vorhanden sind, die Schätzungen des Umfangs der modernen Dampfunternehmungen. Das Weltbahngesetz umfaßte im Jahre 1877 eine Bahnlänge von 339 848 Kilom., worin ein Kapital von über 79000 Mill. M. angelegt ist. Woher stammen diese enormen Kapitalien? Dr. Engel kommt in seinen interessanten Untersuchungen dieser Frage in der Hauptsache zu dem Schlusse, daß die betreffenden Anlagen sich durch die Vortheile, welche der Dampftrieb mit sich bringt, bezahlt machen und daß die hierdurch erzielten Ersparnisse zu einem großen Theile neuen Dampfunternehmungen zufließen. Ferner legte er mit Recht das Hauptgewicht darauf, daß gleichzeitig „dem individuellen Unternehmungsgeiste eine breite Bahn geschaffen wurde“. Der menschliche Arm und Geist ist nicht nur um das Doppelte, sondern in vielen Fällen um das Zehnfache leistungsfähiger geworden, wir beginnen erst mit Hilfe des Dampfes die Erde zu erobern und ihre reichen Gaben zu heben. Neben dem Dampfe wirken die fast gleichzeitigen großen Erfindungen und Fortschritte auf dem Gebiete der Physik, der Chemie, der Mechanik und Technologie kräftig mit, die Schatzkammer der Natur in ungeheurer reicher Weise allen denen zugänglich zu machen, die Wissen, Kraft, Muth und Ausdauer genug besitzen, sich die Schätze zu eigen zu machen. Mit je mehr Hilfsmitteln man die Naturkräfte zu heben bestrebt ist, desto mehr Personen können an ihren Segnungen theilnehmen, desto mehr drängen sich dazu, desto mehr werden aber auch unbenutzt verbleiben theilhaftig. Nur so erklärt sich das lawinenartige Zutrommen der Kapitalien zu den Dampfunternehmungen, die wiederum nach allen Seiten hin befruchtend wirken und eine Menge Kräfte in Thätigkeit setzen. Es ist ein Kreislauf, in dem die Ursache beständig zur Wirkung und die Wirkung wieder zur Ursache wird.

„Frei von jeder örtlichen Fessel läßt sich die Dampfkraft eben so schnell erzeugen, wie abstellen, ist eben so leicht zu den höchsten Stärken zu konzentriren, wie im kleinsten Maßstabe wirksam zu machen. Sie ermüdet, versagt und verzieht nicht. Die Witterung hat so gut wie keinen Einfluß auf sie. Dazu kommt, daß die Dampfkraft wie die Muskelkraft durch sich selbst den Ort zu wechseln vermag, jedoch mit einer Reichheit und Ausdauer, daß die Kontinenz beider Kräfte vollständig ausgeschlossen ist. Man kann dreist sagen, daß der Dampf den Raum oder die Entfernungen zu Lande wie zu Wasser, wenn auch nicht vernichtet, doch um neun Zehntel verfürzt hat. Zur Durchbreitung des Raumes gehört aber Zeit, mithin hat er auch den Zeitaufwand für Zurücklegung der Entfernungen um ebensoviel verfürzt. Da die Zeit aber wiederum der Stoff ist, woraus das Leben leidet, so hat er der wandernden Menschheit zugleich das Leben verlängert und er verlängert es ihr, je mehr er seine Bewegungen beschleunigt, mit jedem Tage mehr.“

Das mit zahlreichen Anlagen und Berechnungen versehene Wert Dr. Engels über das Zeitalter des Dampfes beleuchtet natürlich mit besonderer Vollständigkeit den Antheil Deutschlands an den Dampfunternehmungen der Gegenwart. Als Ergänzung zur Beurtheilung des gesammten Umfangs der deutschen Erwerbsthätigkeit dient die gleichzeitig erschienene Arbeit: „Die deutsche Industrie 1875 und 1881. Statistische Darstellung der Verbreitung ihrer Zweige über die einzelnen Staaten des deutschen Reiches mit Vergleichung Preußens von Dr. Engel. (Berlin 1880. Verlag des königl. statistischen Büreaus).“ Aus dem zuletzt erwähnten, wie aus dem ersten umfassenden und zugleich reichhaltigen Werke gewinnen wir die trostreiche Ueberzeugung, daß Deutschland sich das friedliche Herrschaftsmittel des Dampfes in ausgiebigster Weise zu eigen gemacht hat. Seine meist junge Gewerkschaft rangirt unter den ersten des Kontinents. Frankreich ist ihm darin nicht überlegen. Deutschland hat mit seinen Ersparnissen in verhältnißmäßig kurzer Zeit nicht nur eine große Menge von Eisenbahnen in seinem eigenen Lande gebaut, sondern auch das Geld zu ähnlichen Bauten an benachbarte Völker gebragt und außerdem Tausende von Millionen Mark in Tausenden von Sparkassen anlegt und nicht zurückgezogen.

Was es auf eipischen Gebiete gethan, wie viele Schulen es erbaute und wissenschaftliche Anstalten errichtete, wie viele Lehrer es besoldete, das soll hier merkwürdig bleiben. Aber diese wenigen Andeutungen mögen zum Beweise dessen genügen, daß auch uns die Vortheile, welche die Erfindung und Verbreitung der Dampfmaschinen jeglicher Art im Besolge hat, reichlich zu Theil geworden sind. Preußen und Deutschland sind in der industriellen Epoche, über welche sich unsere Untersuchung erstreckt, nicht verarmt, wie jetzt so oft behauptet wird. Die bis zu Ende des Jahres 1878 reichende Statistik der Dampfunternehmungen legt lauten Protest dagegen ein und verwirft solche Behauptungen in das Reich der Irthümer.

Vermischtes.

(Die Abreise des Kronprinzen Rudolf von Defferich.) In einem einfachen Schlafwagen der österreichischen Eisenbahnen hat Kronprinz Rudolf gestern Nachmittag wieder unsere Weiden verlassen, in der ihm, wie er sich selbst zu seiner nächsten Umgebung ausdrückte, eine liberale herzliche Aufnahme von allen Seiten zu Theil geworden ist. Die Herren seines Gefolges und selbst seine persönlichen Diener bis zum Kaiser hinaus, sind von unserem Kaiser noch mit Ordensdekorationen bedacht worden. Kurz vor der Abfahrt des Dresdener Schnellzuges gegen 5 Uhr fanden sich auf dem Anhalter Bahnhof der Weißbürger des abreisenden Kronprinzen mit dessen großem langzottigen Hunde, der mit Recht den Namen „Bär“ führt und den sein Herr auf alle Reisen mitnimmt, ein, ebenso ein dalmatinischer Hund, ein auffallend hübscher Mensch aus den „schwarzen Bergen“, gekleidet in sein Nationalkostüm und bemannet bis an die Zähne. Vom Schlosse hatte unser Kronprinz seinen jugendlichen Freund, den österreichischen Thronerben, der noch die Uniform seiner Verleiberger Ulanen trug, abgeholt und war mit ihm an die Bahn gefahren, wo er bereits vom Grafen Segehenyi, dem Prinzen Viechtenstein, Feldmarschalllieutenant Reinländer, Generaladjutant v. Hansemann und dem Hofschafferspersonal erwartet wurde. Gleich nach der Anfahr bestieg der Erzherzog mit Graf Segehenyi, der ihm das Geleite giebt, und seinen Kavallieren den Eisenbahnwagen. Aus dem geöffneten Fenster desselben reichte er unserem Kronprinzen die Hand zu herzlichem Drucke: „Allo allo Wiedersehen, Rudolf!“ sagte unser Kronprinz zum Abschiede. Wenige Augenblicke später brauste der Zug zum Bahnhofs hinaus.

Ueber Kronprinz Rudolf und seinen Besuch in Berlin finden wir in der Wiener Presse folgende charakteristische Korrespondenz: Von allen Fürstlichkeiten, die den Wandern bewohnen, bleibt Kronprinz Rudolf der Mittelpunk, um den sich das Interesse unseres Publikums dreht. Gewandter Alle schon bei der Ankunft des hohen Gastes, doch ein wichtiger Vorgang sich einleitete, so hat jeder neue Tag nur noch mehr die Ansicht befestigen können, es bleibe der kronprinzliche Besuch bedeutsam für unsere politischen Beziehungen in Defferich-Ungarn. Das zu Stunde getommene Bündniß ist je gut fundirt und verpflichtet eine lange Dauer, denn es entspringt nicht dynastischen Neigungen, sondern gegenseitigen Interessen, und es ist deshalb von allen Alliansen, die sonst in Europa bestehen mögen oder zu Stande kommen wollen, das gefundeste, weil vernünftigste. Allein

nicht gleichgültig ist es doch, zu gewahren, wie sich unter dem Eindruck des guten Einvernehmens zwischen den zwei kaiserlichen Vätern, die kaiserlichen Söhne zu einander stellen, die ja berufen sind, im Sinne der gegenwärtigen Persönlichkeit demalstins die Bündniß weiter auszugestalten und zu erweitern. Und da will der sonst feierliche Sinn der Berliner herausgefunden haben, daß die Art, wie die beiden Kronprinzen zu einander stehen, und wie an der Intimität zugleich Prinz Wilhelm, unseres Kronprinzen Sohn, theilnimmt, im Grunde nichts, aber auch nichts zu wünschen übrig läßt. Ein alter Mann, der mit am Wege stand, als heute vom Wandern des Gardekorps die beiden Kronprinzen in die Stadt zurückführten, sagte: „Des Vaters Segen hat den Kindern Häufiger; passen Sie auf, die Weiden da werden noch Großes mit einander erleben; es ist gut, daß sie so herzlich zusammenhalten, solch ein fürstlicher Besuch hat viel zu bedeuten.“ Der Alte wollte eben weitergehen, da erkannte ich ihn erst, er war früher ein hoher Staatsbeamter gewesen, erst im Hausministerium, dann im auswärtigen. Wir plauderten weiter und er erzählte: Friedrich Wilhelm III. hielt viel von solchen fürstlichen Besuchen; wenn ein Souverän sich anmeldete, so war er hochgeehrt. „Es geht nichts über persönliche Begegnungen, denn sie machen viel Mißverständnisse unmöglich; eigentlich sollte ich den Kronprinzen recht oft und wochenlang in Petersburg und Wien, auch in Paris und London sehen lassen. Bin ich nicht mehr, so hat sich der Kronprinz Freunde gewonnen, und nicht oft genug können gerade die Thronfolger befreundeter Staaten sich sehen.“ Mein Begleiter kam auf Bergangenes zurück und wie er einmal an Metternich einen Brief von Friedrich Wilhelm III. zu überbringen hatte. Was darin stand, wußte er nicht, er war nur des Königs Briefträger. Der Fürst ging im Johannisberger Garten mit ihm spazieren und, von dem Inhalt des Schreibens wohl angenehm berührt, bemerkte Metternich: „So ganz verstehen wir uns mit Preußen eigentlich nicht; wir werden uns mit Preußen erst verstehen, wenn ich nicht mehr lebe; ich bin darin mit Hundstod einer Meinung, der es für Wahnsinn erklärte, daß zwei so schöne, leuchtende Sterne nicht harmonisch sich umkreisen.“ Ich legte hinzu: „Erfi muß das ganze Sternensystem ein anderes werden, bann werden auch die Weiden in die rechte Richtung zu einander kommen.“ Meine alte Erzählen, eine Zeit lang begeisteter Klein-Deutscher gewesen, schloß seine Apropos mit den Worten: „Das deutsch-österreichische Bündniß ist, gut angelegt, in vorzüglicher Entwicklung. Da, an der Friedeichs- und Mohrensträßen-Ecke sehen wir es in seiner Zukunft; gut, daß beide Kronprinzen sich recht lieb zu gewinnen Gelegenheit finden. Hätte ich was zu sagen, ich sorgte dafür, daß sie sich oft sehen, unser Erbiß muß jetzt bald nach Wien, und seinen Wilhelm muß er mitnehmen.“ Mein guter alter Geheimrath meinte auch, unser Publikum entlang dem Wege vom Wanderverbleib bis zum Schloß verbielte sich nicht gessend, sondern nachdenklich.

Wetterbericht vom 18. September 1880, 8 Uhr Morgens.

Table with 5 columns: Stationen, Barometer auf 0 Gr. u. d. Meeressp. reb. in Millimeter, Wind, Wetter, Temperatur in °C. 5° C. — 4° R.

1) Seegang mäßig. 2) Grobe See. 3) Oeffen bis Abend Regen. 4) Nachts harter Thau. 5) Seegang mäßig, harter Thau. 6) Oeffen und Nachts regnerisch. 7) Nachts Regen. 8) Nachts Regen.

Scala für die Windkräfte: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = hart, 7 = heftig, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = harter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Ueber die Witterung. Das Minimum, welches gestern über Danemarc lag, ist mit abnehmender Stärke bis Stockholm fortgeschritten, während im Nordwesten das Depressionsgebiet sich etwas verriekt hat. Ueber Südwest- und Centraluropa scheint sich ein Gebiet mit hohem Luftdruck auszubilden. Der Druckvertheilung entsprechend herrschen bei trübem Wetter im Westen und Südwesten im Osten, über Mittel- und Westeuropa die südliche Winde entgegen vor, die am Kanal fließt, dagegen über Centraluropa überall vom schwach auftreten. Auf dem ganzen Gebiete ist die Wärme ziemlich gleichmäßig vertheilt; in Deutschland sind die Temperaturverhältnisse fast normal. In der Nacht vertheilt auf Wägen schwerer Südwestwind mit harten Regengüssen. (N. A.) Deutsche Seewarte.



Bekanntmachung.

Der Beginn eines jeden selbstständigen Gewerbebetriebes muß entweder bei uns schriftlich oder in unserem Gewerbesteuer-Büreau auf dem Rathhause mündlich angemeldet werden.

Handwerker, welche ihr Gewerbe im steuerpflichtigen Umfange betreiben, nämlich mit mindestens 2 erwachsenen Gehülfen, oder mit 1 erwachsenen Gehülfen und 2 Lehrlingen, oder mit 3 Lehrlingen ohne erwachsenen Gehülfen arbeiten, oder ein offenes Lager fertiger Waaren halten, müssen dies gleichfalls bei Vermeldung der Steuer-Kontravention anmelden und dürfen nicht abwarten, bis sie zur Zahlung der Steuer aufgefordert werden.

Ob die Gehülfen und Lehrlinge dem männlichen oder dem weiblichen Geschlechte angehören, macht keinen Unterschied und als erwachsene Gehülfen werden im Fall des Zweifels Personen im Alter über 15 Jahre angesehen, wenn dieselben nicht wirklich noch Lehrlinge sind.

Bei Wittwen von Handwerkern wird der zur Fortführung des Gewerbes angemessene Werkführer als Gehülfe nicht mitgezählt.

Wiederholte Kontraventionen und Bestrafungen veranlassen uns, diese gesetzlichen Bestimmungen in Erinnerung zu bringen.

Halle a/S., den 8. September 1880.

Der Magistrat.
v. Hagen.

Diebstahls-Bekanntmachung.

Gestohlen wurden hier, erstateter Anzeige zufolge:
eine goldene Damenuhr, Rückseite glatt, schwarz und grüne Flecke, und Kette mit ineinander greifenden Gliedern, als Schloß ein goldener Schlüssel;
eine goldene Ancreuhr, auf der äußeren Kapselfläche eine Krone gravirt, innen die Nummer 6290;
zwei Stück Westing-Bierhähne, einer neu mit Sieb;
eine Granatbroche mit Stern von weißen Perlen, ohne Nadel;
eine silberne Ancreuhr;
32 Pfund neues Zinnrohr;
eine neugefärbene Uhr und 2 Fensterladen;
eine dunkelblaue und grüne Stoffhose;
neun Servietten, gez. L. H.;
eine goldene Brille;
eine silberne Cylinder-Uhr ohne Kette, Reparatur-Zeichen gez. E. 8356; eine Impflanzen-Uhr, ein Schloß rohes Gold und ein schwarzer Ohrensteiner;
ein Schild mit der Aufschrift „F. Hausmann“;
eine schwarz gefärbte Stoffhose;
Rock und Hose von dunkelblauem gerippten Stoff;
eine silberne Cylinder-Uhr mit Schilde und der Nr. 73261, das Glas in der Mitte gelbgrün;
ein grauer Schlafrock mit rothem Fries gefüttert;
ein breitkrempiger neuer Strohhut;
eine Gabel und Messer mit dem Stempel „H. Fritsch“;
eine silberne Ancre-Uhr, Remontoir, flaches Glas, Spiral-Dequet, 19“ groß;
eine 16 Fuß lange Fichten-Wohle;
ein grauer Sommer-Überzieher;
eine Holzstoßplatte;
ein junger neunjähriger Hund;
ein schwarzer Cylinder-Hut mit weißem Futter und rothen Streifen und der Firma „Müller, hier“;
eine goldene Herren-Uhr, silbernes Zifferblatt mit Mechanik, hinten Arabesken-Verzierungen, seidener Schnur und vergoldetem Schlüssel;
eine Säge, ein Hobel, ein Stemmeisen, ein Winkelsetz und eine Büxart;
eine schwarzseidene Mütze, Rips, mit glatt gestepptem Rande, schwarz u. weißes Futter;
ein Stück Zimtdröhne, circa 40 Fuß;
ein brauner Sommer-Überzieher;
eine Schiebefarre;
sechshundertsig Dinge, theils mit Türkisen, Perlen, Achat und Blauschnecken, ein schwarzwollener Sonnenschirm, breite weiße Kante und Stahlkette;
ein Kopfkissen, rothgestreiftes Inlett und roth □ Überzeug;
eine Steinlampe mit Westinghaus und zwei Leuchter;
ein blau und grün melirtes Umfahgetuch;
ein kupferner Kessel, 3 bis 4 Eimer enthaltend;
eine schwarze Tuchhose mit weißen Hornknöpfen und ein guter schwarzer Tuchrock;
eine goldene Damenuhr;
ein weisseiner Bettüberzug, gez. W. S. 11.
ein weisseineres Bettuch mit schmalen Saum, ungezeichnet;
ein Dienstmittel der königlichen Bau-Inspektion der Eisenbahn;
zwei Kellerrasterflügel.

Etwasige Wahrnehmungen über den Verbleib der gestohlenen Sachen oder die Thäter sind bei dem Criminal-Commissariat der Polizei-Verwaltung, Zimmer Nr. 21, ungesäumt zur Anzeige zu bringen.

Halle a/S., den 17. September 1880.

Die Polizei-Verwaltung.

Submission.

Die Herstellung der Pflasterarbeiten an der Marktbrücke soll im Submissions-Wege vergeben werden.

Respektanten wollen ihre Offerten bis zum
23. September cr. Vormittags 9 Uhr

auf dem Stadtbauamt einreichen, woselbst die Bedingungen zu offen liegen.
Halle, den 20. September 1880.

Der Stadtbauath.

R. Knüpfer's Musik-Institut, Sophienstraße 28.

Gemeinschaftl. Unterricht im Klavier u. Cellopiel, Gesang u. Theorie. — Ensemblepiel an 2 Instrumenten 4- und 8-händig und mit andern Instrumenten.
Der Wintercurus beginnt am 5. October cr. Gest. Anmeldungen hierzu, sowie zu meinem Einzelunterricht nehme jederzeit entgegen.

Vermietungen.

Sehr zu empfehlen.

In meinem Hause Bückerstraße Nr. 8a sind zwei große, herrschaftlich und sehr gut eingerichtete Wohnungen, 1 und 2 Treppen, zu vermieten und zum 1. October oder auch später zu beziehen. Badeeinrichtung in beiden Etagen. Lage ganz vorzüglich und gesund.

Theodor Heime, Halle a. S.,
Frandenstraße 1.

1 herrschaftl. Wohnung, aus 6 heizbaren Zimmern nebst Zubehör und Gartenantheil bestehend, ist Verhältnisse halber per 1. Okt. zu verm.
Bernburgerstrasse 29.

Angustastraße 9
ist die erste Etage, bestehend aus 4 Stuben und geräum. Küche, für 450 M zum 1. October zu vermieten. Näheres Dorosteenstraße 10, I.

Die elegant eingerichtete 2te Etage des Hauses kleine Klausstraße Nr. 11 ist sogleich unterbewth zu vermieten. Näheres Domplatz 9, parterre.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 heizbaren Zimmern nebst Zubehör, ist zum 1. October zu vermieten
Leipzigstraße 62, III.
Director Karl Weiß.

Mühlweg 41 sind 2 herrschaftliche Wohnungen zu vermieten u. 1. April 81 zu beziehen.
F. Wufmann.

Eine größere Wohnung ist zum 1. October an ruhige Leute zu vermieten
große Stein- und gr. Ulrichstraße- Ecke.

Nach freundschaftlichem Uebereinkommen mit der Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungsgesellschaft in Berlin, lege ich am 1. October cr. die seit 1866 verwaltete General-Agentur für Provinz Sachsen u. nieder-, und übernimmt die Geschäfte derselben an demselben Tage Herr C. E. Lundberg hier, Barfüßerstraße 9, wohnjungen ich nach wie vor die Gesellschaft, wenn auch im engeren Kreise, vertreten werde.

Halle a/S., den 20. September 1880.

Theodor Heime.

Berlinische Lebens-Versicherungsgesellschaft.

Gegründet 1836.

Nach freundschaftlichem Uebereinkommen mit unserem bisherigen Vertreter, Herrn Th. Heime in Halle a/S. wird unsere dortige General-Agentur am 1. October c. auf Herrn C. E. Lundberg in Halle a/S., Barfüßerstr. 9, übergeben.

Berlin, den 20. September 1880.

Die Direction.

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung gestalte ich mir, mich zur Effectuirung gefälliger Aufträge beizeln zu empfehlen.

Geschäftsstand der Gesellschaft Ende 1879.

Versicherungs-Bestand 1880 Personen mit A. 95,990,565 Kapital.

Gesammt-Garantie-Fonds A. 26,285,200.

Das Garantie-Kapital beträgt (nach Ausschreibung der Renten-Reserven) 26,52 pCt. des versicherten Kapitals.

Gesamte Versicherungs-Summe seit 1836 A. 34,702,400.

Dividende der Versicherten pro 1880 = 27% (Voransichtlich: pro 1881 = 29%, pro 1882 = 30%, pro 1883 = 30%, pro 1884 = 31%).

Die Gesellschaft schließt jede Art von Lebens-Versicherungen gegen feste und billige Prämien. Nachschüsse haben auch die mit Anspruch auf Dividende Versicherten niemals zu leisten.

Wegen ihrer bedeutenden Sicherheitsfonds empfiehlt sich die Gesellschaft besonders auch zum Abschluß von Leibrenten-Versicherungen.

(Rentenbestand alt. 1879: 223 Versicherungen mit A. 100,186 jährl. Rente.)

C. E. Lundberg,
General-Agent.

Eine Pension

für 3 Schüler des hiesigen Stadtymnasiums wird per October gesucht.
Offerten mit Preisangabe niederzulegen bei den Herren
Kurtze & Hoff.

Gesucht 1 oder 2 ger. Vöden mit kleiner Wohnung und Comptoir. — Offerten unter C. 16 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht wird ein kleines freundl. Stübchen. Zu erfragen Barfüßerstraße 11, II.

Jermschte Anzeigen.

Eine geübte Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause Wüdererstr. 21, II.

Brefler's Berg.

Mittwoch erstes Abonnementssträngen. Jeden Mittwoch Pflanzungen.

1 Uhr gef., abgeh. gr. Ritterg. 4 bei R. K. Sommerüberzieher verloren. Abzugeben gegen Belohnung H. Kaufstraße 8, I. Preisf. Schneidern.

Freitag auf dem Schulwege eine Brille u. Loragnette verloren. Abzugeben Leipzigerstraße 9 im Laden.

Am Sonntag ist ein Fiegeltring, mit Monogramm P. B., wahrscheinlich im Garten der Saalhofbrauerei oder in der Nähe der Reitbahn verloren gegangen. Wenn bittet denselben in der Exped. d. Bl. gegen Belohnung abzugeben.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag um 3 Uhr entschlief sanft und ruhig nach fünfjohrentlichen schweren Leiden mein lieber Mann und unser theurer Sohn, Bruder und Schwager, der Diätar Emil Sparenberg, was hiermit tiefbetrübt anzeigen

die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Spige 3, statt.

Statt besonderer Mittheilung.
Heute früh 9 Uhr erlosch der Tod die langen, schweren Leiden meines Vaters, Schwieger- und Großvaters, des
Rentier F. B. Gygas.

Halle a/S., den 20. September 1880.
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Dankfagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter Karoline Knöche geb. Beude, können wir es nicht unterlassen, allen denen unseren Dank auszusprechen, welche ihren Sorg zu reichlich mit Kronen und Kränzen geschmückt und sie zur letzten Ruhestätte geleitet haben, und besonders Herrn Oberprediger Siedel für die trostreichen Worte am Grabe.

Die trauernde Familie Knöche.

Für den redactionellen Theil verantwortlich E. Bobardt in Halle. — Expedition im Waisenhause. — Buchhandlung des Waisenhauses.